

Die Sehnsucht nach mehr

Autor(en): **Baer, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

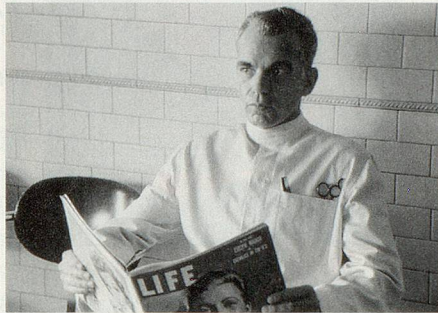
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sehnsucht nach mehr

In «*The Man Who Wasn't There*», einem ungewöhnlichen amerikanischen Schwarz-Weiss-Krimi, scheint die Zeit stehen geblieben zu sein.

VON RETO BAER

Eine kalifornische Kleinstadt Ende der Vierzigerjahre: Der schweigsame Coiffeur Ed Crane (Billy Bob Thornton) lässt sich nicht anmerken, dass ihn weder seine Arbeit noch die Ehe mit Doris (Frances McDormand) ausfüllen. Als ihm ein durchreisender Unternehmer anbietet, mit 10000 Dollar in das erfolgversprechende Geschäft einer chemischen Reinigung einzusteigen, reizt ihn die neue Chance. Und weil Ed nicht so viel Geld besitzt, beschliesst er, diese Summe vom Kaufhausbesitzer Big Dave (James Gandolfini) zu erpressen. Ed weiss nämlich, dass seine Frau ihn mit Big Dave betrügt. Und ein Unrecht, findet er, rechtfertigt ein anderes. Doch damit löst Ed



FILMCOOPI

Für Coiffeur Ed (Billy Bob Thornton) findet das Leben anderswo statt, zum Beispiel auf den Seiten der Zeitschrift «Life».

eine Kette von Ereignissen aus, die er nicht mehr unter Kontrolle hat.

Was wie ein Krimi oder «Film noir» daherkommt, in dem geradeso gut Humphrey Bogart oder James Cagney die

Hauptrolle spielen könnten, erweist sich als abgrundtiefe Studie der menschlichen Seele. Wie in ihrem Meisterwerk «*Fargo*» gehen Joel und Ethan Coen in «*The Man Who Wasn't There*» erneut der Frage nach, wie und warum brave Bürger auf die schiefe Bahn geraten können. So gelingt den kreativen Brüdern, die das Drehbuch gemeinsam schrieben, ein Spielfilm, der Unterhaltung und Kunst in einem ist. Die schwarzweissen Aufnahmen ihres ständigen Kameramanns Roger Deakins sind schlicht grandios. Und die Leistungen der Schauspieler und Schauspielerinnen vermögen durchwegs zu überzeugen. Ausserdem regen Regisseur Joel und Produzent Ethan Coen die grauen Hirnzellen der Zuschauer an.

KINOSTART: 24. Januar 2002

SCHWEIZER FILMKLASSIKER AUF VIDEO

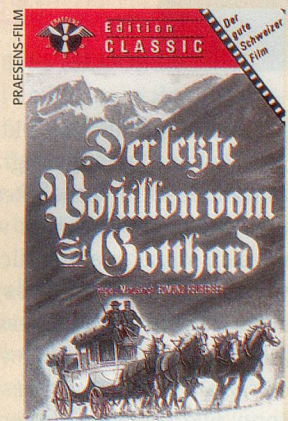
Zukunft am Gotthard – Der letzte Postillon

Das Zeitalter der Postkutsche geht zu Ende. Der Postillon und sein Kondukteur machen mit dem Fünfspänner die letzte Fahrt über den Gotthardpass.

Der Raddampfer legt in Flüelen an. Ihm entsteigt eine illustre Reisegesellschaft, die mit der Kutsche des Postillons Johannes Zraggen über den Gotthard – die einzige Verbindung ins Tessin – reisen will. Die Arbeiten für den Tunnelbau sind in vollem Gang. Mit Hilfe der neuesten Maschinen dringen Arbeiter von beiden Seiten des Bergs täglich sieben Meter vor. Die Frage bleibt offen: Werden sie in der Mitte zusammentreffen? Die Kontroverse um den Berg sät Misstrauen in der Talschaft und entzweit Familien. Während den Aufhalten in den Dörfern erlebt die Reisegruppe, wie sich ein Teil der Bevölkerung von der neuen Bahnlinie Reichtum erhofft und andere die Konkurrenz fürchten. Postkutschenfahrer, Hufschmiede und Herbergsbetreiber haben Angst, ihr Auskommen zu verlieren.

Der Film «*Der letzte Postillon vom St. Gotthard*» zeigt die Ereignisse rund um den Tunnelbau Anfang 1880. Die geschichtlichen Fakten werden in einen komplizierten Liebesfilm eingepackt: Die hübsche Postillonstochter Trini und der am Bau des Gotthardtunnels beteiligte Ingenieur Caminata, der Wilderer Toni und Angela, die Schwester des Wildhüters, finden schliesslich zusammen und feiern Doppelhochzeit. Die Hochzeitsreise führt im Fünfspänner über den Pass und Postillon Zraggen stimmt zum letzten Mal sein Lied an: «Ich bin vom Gotthard, der letzte Postillon».

Der Schwarz-Weiss-Dialektfilm wurde 1941 unter der Regie von Edmund Heuberger gedreht. Die Darstellerinnen und Darsteller – unter ihnen sind keine berühmten Namen zu finden – spielen laienhaft. Doch der Film ist ein interessantes Zeitdokument und zeigt, wie bereits vor 120 Jahren um diesen Berg gestritten wurde. Übrigens: Der Durchstich gelang am 28. Februar 1880, mit einer seitlichen Abweichung von einer Fusslänge. In der Höhe betrug die Differenz eine Daumenlänge. *uvo*



Das Video «*Der letzte Postillon vom Gotthard*» kann zum Preise von CHF 39.90 mit dem Talon auf Seite 60 bestellt werden.